

Erfahrungen aus der Arbeit mit dem Basset-Hound

E. Voigt, Mitglied der Zuchtleitung Laufhunde

Seit einigen Jahren zeigt sich mehr und mehr eine für die DDR neue Hunderasse vor allem im städtischen Boulevardbetrieb. Auffallend gefärbt und auch im Körperbau vom gewohnten Bild bisher bekannter Jagdhunderassen abweichend, erregt sie Aufsehen und Beachtung. Je nach Vorstellung und Einstellung wird das Erscheinungsbild der Rasse vom Betrachter als drollig, ulkig und häßlich interpretiert. Habitus und Charakter trugen aber auch mit dazu bei, daß diese neue Rasse schnell Liebhaber aus dem Kreis der Nichtjäger fand. Dies wiederum führte dazu, daß eine Reihe von Weidgenossen in der Praxis mit Vorbehalten gegenüber der Rasse reagierten. Die geringe Zahl der verfügbaren Hunde mit einwandfreien Zuchtunterlagen machte sich auch in der Preisgestaltung bemerkbar. Diese Situation wurde von Schwarzzüchtern sofort genutzt, die den Modewert der Rasse erkannten. Preisgestaltung und Schwarzzuchten wirkten sich in der Folgezeit so auf die Rasse aus, daß in der DDR kaum erfahrene Hundeführer den Basset-Hound in

der Jagdpraxis führen. Der in den letzten Jahren beim Basset-Hound entdeckte Markt- und Modewert verdrängte den ausgezeichneten Jagdwert dieser Rasse. Die bisherige Zuchtbetreuung erfolgte unmittelbar über die Zentrale Zuchtbuchstelle der DDR. Im Interesse der konsequenten jagdlichen Zuchtorientierung und der Sicherung der jagdlichen Leistungssteigerung erfolgte im Jahre 1982 die Bildung der Zuchtleitung „Laufhunde“ bei der Zentralen Zuchtbuchstelle, die die Rassen Basset-Hound und Slowakische Bracke betreut. Aus Zuschriften von Weidgenossen aus der DDR und aus den Erfahrungen in der Jagdpraxis zeigt sich, wie groß die Unkenntnis über die Rasse Basset-Hound ist. Auch die zugängliche Fachliteratur über Jagdhunde enthält kaum Aussagen über das Leistungsvermögen und die speziellen Eigenschaften der Rasse.

Da die Einzelbeantwortung der Zuschriften an Züchter und Zuchtleitung nicht umfassend möglich ist, war es geboten, die Rasse und ihre Eigenschaften in der Fach-

zeitschrift unseres Jagdwesens darzustellen.

Hervorgegangen aus mittelalterlichen Bracken, den französischen Bassets und der ältesten englischen Jagdhunderasse, dem Blood-Hound, bringt die Rasse hervorragende jagdliche Eigenschaften mit. Eigenschaften, die gerade in unserer Jagdpraxis mehr und mehr gefordert werden. Geht man davon aus, daß unsere Weidgenossen in bezug auf den Zeitfaktor, die Berufstätigkeit sowie die Haltungsmöglichkeit einer Reihe von Problemen gegenüberstehen, dann wird der Basset-Hound in der Perspektive mehr und mehr Freunde in der grünen Praxis finden. Die Erfahrungen in der jagdlichen Praxis zeigen für die Rasse vor allem eine hervorragende Nasenarbeit, Spurwille und einen immer begeisterten Spur- und Standlaut sowie einen ausgeprägten Rückfindewillen.

Die langsame Arbeit wird mit erstaunlicher Ausdauer am Wild betrieben, wobei Körperkraft und Gebiß dem Deutschdrahthaar nicht nachstehen. Im Vordergrund der Arbeit der Rasse stand in der DDR bisher die Schweißarbeit am langen Riemen. Der Zuchtwert der wenigen vorhandenen Hunde mit Leistungszeichen ESP verhinderte zumeist den harten Einsatz am wehrhaften Schwarzwild. Dies widerspricht aber der Vielseitigkeit der Rasse bereits von den Anlagen her. Aus dieser Überlegung heraus wurde ab Februar 1983 eine neue vorläufige Ordnung für die Leistungsprüfung von Slowakischen Bracken und Basset-Hounds in Kraft gesetzt, die die Vielseitigkeit der Rasse besonders hervorhebt und damit auch für die Kriterien einer Leistungsprüfung mit 11 Prüfungsfächern Maßstäbe setzt. Die Leistungsprüfung orientiert vor allem auf die Arbeit am Schwarzwild und unterstreicht solche Leistungen wie freie Suche, Ausdauer, Orientierung, Brackieren, Spurlaut, Schwarzwildschärfe und Schweißarbeit. Nach wie vor wird aber auch als Leistungszeichen für den Basset-Hound die Erschwerte Schweißprüfung (ESP) mit den Bedingungen 1000m Fährtenlänge, 250ml Wildschweiß bei einer Stehzeit von 18–24 Stunden anerkannt. Voraussetzungen für die optimalste Leistungsförderung sind, wie auch bei jeder anderen anerkannten Jagdhunderasse, neben bester Anlage immer wieder Eignung und Fähigkeit des Hundeführers sowie seiner Möglichkeiten.

Das Vorhandensein eines entsprechenden Schwarzwildbestandes oder eines Schwarzwildübungs-gatters sichert wesentlich die entsprechende Erfahrungsvermittlung für den Basset und ermöglicht damit die erfolgreichere Ablegung der spezifischen Leistungsprüfung, mit der auch der Basset-Hound zum echten Jagdgebrauchshund wird.

Das eingangs erwähnte Aussehen bzw. die auffällige Farbgebung in Verbindung mit ausgeprägtem Spur- und Standlaut sowie der teilweise „sture“ Spurwille wird sicher nur der Weidgenosse richtig beurteilen können, der bei harter Nachsuche auf krankgeschossenes Schwarzwild in Dornen und Dickungen persönlich erlebt hat, wie schwer es ist, im Beisein saufarbener Teckel oder dunkler DD einen sicheren Fangschuß anzubringen.

Ein weiterer Vorteil der Bassets im praktischen Jagdeinsatz unter allen Wetterbedingungen und bei Beachtung der Haltungs- und Transportproblematik ist das dicke Kurzhaar. Schneelagen unter Flachlandbedingungen sind für den Einsatz problemlos. Die in Zwingerhaltung und Jagdeinsatz befindlichen Bassets sind wasserfreudig und unempfindlich gegen Witterungseinflüsse. Alle diesbezüglich vorgebrachten Vorurteile zeigen nur, daß die Hunde nicht im praktischen Jagdbetrieb beurteilt wurden bzw. Liebhaber-Bassets als Urteilsgrundlage herangezogen wurden. Allerdings trifft solche Bewertungsmöglichkeit für viele Teckel, Cocker, Setter u.a. sonst in Jägerhand bewährte Rassen, ebenfalls zu und ist daher auch nicht rassotypisch.

Die starke Führerbindung und der angenehme Charakter bringen immer wieder den Ursprungscharakter der Ausgangsrassen zum Ausdruck. Angenehme Zwinger- und Wohnungshaltungsmöglichkeiten ergeben sich aus dem relativ geringen Bewegungsbedarf und dem ausgeprägten Schlafbedürfnis des Basset.

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit wird die Zuchtleitung „Laufhunde“ in Zukunft mehr Leistungsergebnisse bewährter Hunde im Jagdbetrieb darstellen, um interessierten Weidgenossen die Möglichkeit zur Information zu geben.



Basset-Hound nach erfolgreicher Nachsuche

Der 1982er Wurf des erfolgreichen Basset-Hound-Zwingers „vom Teufelshückerberg“
Fotos: Autor

